



Georg Karl Pfahler

Der Weg zur rationalen Bildform

Schloss Dätzingen, Grafenau

Galerie Schlichtenmaier

GS



Ohne Titel, 1961
Gouache und Ölkreiden auf Zeichenkarton, 49,6 x 66,6 cm
signiert und datiert

- 1926 Emetzheim (Weißenburg / Franken)
- 1948–49 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
- 1950–54 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
- 1957 Kunstpreis der Jugend des Landes Baden-Württemberg
- 1958–62 Abwendung vom Informel hin zum »Formativen«
- 1962–63 erste »Hard-Edge-Bilder«
- 1964 erste ausgeführte »Farbraum-Objekte«
- 1970 deutscher Beitrag auf der XXXV. Biennale in Venedig
- 1972 Preis der National-Galerie Breslau
- 1981 Ernennung zum Professor durch das Land Baden-Württemberg
Gastprofessur an der Helwan Universität in Kairo
Deutscher Beitrag auf der XVI. Biennale in São Paulo
- 1984–92 Professur an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
- seit 1987 Dozent an der internationalen Sommerakademie in Salzburg
- 1992 Kunstpreis der Stadt Stuttgart
- 1996 Kunstpreis der Akademie der Schönen Künste München
- 1999 Gestaltung des Sitzungssaals des Ältestenrates des Deutschen Bundestages im Neuen Reichstag Berlin
- 2002 gestorben in Emetzheim

Zur Eröffnung der Ausstellung

Georg Karl Pfahler

Der Weg zur rationalen Bildform

am Sonntag, dem 11. Oktober 2009, um 11 Uhr

laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich

nach Schloss Dätzingen ein.

Es spricht: Dr. Harry Schlichtenmaier

Die Galerie ist am 11. Oktober bis 15 Uhr geöffnet.

Titelbild:

DA-BRG/II., 1967/1968

Acryl auf Leinwand, 180 x 160 cm

verso signiert, datiert und betitelt



Ohne Titel, 1960
Tusche und Gouache auf Papier, 59,9 x 48,8 cm
signiert und datiert

Der Weg zur rationalen Bildform

»Georg Karl Pfahler gilt als einer der profiliertesten Vertreter des deutschen Kunstgeschehens der 60er Jahre und als einziger Repräsentant des so genannten Hard-Edge in Deutschland.« So markiert Alexander Klee, Verfasser einer Dissertation über Pfahler, prägnant in seinem Aufsatz im Kritischen Lexikon der Gegenwartskunst dessen kunstgeschichtliche Bedeutung.

Bereits in den 1960er Jahren erlangte Pfahler seinen internationalen Durchbruch mit den Ausstellungen »Signale« 1965 in Basel, »Formen der Farbe« 1967 in Amsterdam, Stuttgart und Bern und »Painting and Sculpture from Europe« 1968 in New York. »Mit diesen Bildern setzte er als Maler markante Zeichen des Fortschritts, die unverwechselbar das neue kulturelle Selbstverständnis der Bundesrepublik prägten« (Klee). 1970 wurde Pfahler von Dieter Honisch zusammen mit Thomas Lenk, Heinz Mack und Günther



Ohne Titel (Formativ mit Collage und blauem Balken), 1960
Öl auf Nessel mit Collage, 120 x 99 cm
signiert und datiert

Uecker als deutscher Beitrag der Biennale in Venedig ausgewählt, 1981 als Vertreter deutscher Kunst auf der Biennale in São Paulo gezeigt und 1999 mit der Aufgabe betraut, im Reichstag in Berlin den Sitzungssaal des Ältesten Rates des Deutschen Bundestags zu gestalten.

Vorausgegangen waren in den 1950er Jahren Reaktionen auf die künstlerischen Probleme der Nachkriegszeit. Nach ihrer Jugend in der Nazizeit und dem Zweiten Weltkrieg prallten für die damalige junge Künstlergeneration verschiedenste Aspekte zusammen: existenzielle, gesellschaftliche und natürlich künstlerische. Ein wichtiger Faktor war die neue Freiheit, die sich für die Avantgarde in den 1950er Jahren fast grenzenlos darstellte, ein anderer wiederum die Gebundenheit an bestimmte neue demokratische Werte. Es gab im Gegensatz zu später, den 1960er Jahren, jedoch noch keine oder nur wenig nachhaltige Reaktionen der Gesellschaft auf die neue Kunst. Der Künstler führte ein Außenseiterdasein.



Metro – Rot Rot/Blau, 1964/66
Acryl auf Leinwand, 116 x 110,5 cm
verso signiert, datiert und betitelt

Als erster wichtiger Schritt erweist sich Pfahlers Reaktion auf den Tachismus, den Abstrakten Expressionismus, das Informel, das »action painting«. 1959 überwand Pfahler diese Form auflösende Bildsprache und fand zu einer vollkommen neuen, von gefestigten Formen geprägten Orientierung. Er selbst bezeichnete diesen Weg – den Umbruch zu seinen »formativen Bildern« – als einen »Kraftakt allererster Güte«. Die Reaktion der Gesellschaft war zunächst negativ, vor allem wegen der Reduktion der Farbe.

Dieser künstlerische Ansatz bedeutete für Pfahler vor allem die Abwendung des Gedankens vom Informel: Informel, das war Formzerstörung, Formaauflösung. Pfahler dagegen drehte das Ganze um und machte die Form wieder zum Bild prägenden Gestaltungsmittel. Die Form wurde wieder entscheidend, gab den Inhalt vor, verhalf zu völlig neu interpretierbaren Emotionen im Bild. Hinter diesem Akt der Befreiung steht die Idee des Ausbruchs des Bildes aus dem Rahmen. Die Wirkung zielt nach vorne, sie



Indras Lied, 1965
Acryl auf Leinwand, 140 x 160 cm
verso signiert, datiert und betitelt

ergreift den Raum. Die Ausdehnung der Formen, die zu groß sind, sprengen das Bildformat. Pfahlers bildnerische Intentionen zerstören die Komposition. Er befreite sich davon und ordnete an, wie es ihm in den Sinn kam. Die Formen werden angeschnitten oder sie stürzen aus dem Bild heraus.

In Pfahlers Werk folgte in dieser Schaffensphase um 1960 zeitweise eine Tendenz zur Symmetrie, vor allem aber die Beruhigung und Konzentration auf wenige, das Bild gestaltende Elemente. Zunächst dominiert die Form, dann die Farbe. Folgerichtig nannte Pfahler seine Bilder »Farbformen«. Aus diesen »Farbform-Bildern« entwickelten sich die »Farbraum-Objekte«, aus den »Farbraum-Objekten« der Raum als Objekt – wie beim Beitrag zur Biennale für Venedig. Das ist der große Gedanke der Pfahler prägte, der zu einem begehbaren Raum führte, in dem der Mensch in der Kunst steht.

Pfahler war sich des Widerstands der Gesellschaft immer bewusst, einer Gesellschaft, die der Konvention verbunden ist. Dennoch erfuhr er selbst



S-RR II, 1968
Acryl auf Leinwand, 202 x 192 cm
verso signiert, datiert und betitelt

mit seiner Kunst immer mehr Interesse und Anerkennung. Im Vordergrund sah er die sozialästhetische Aufgabe des Künstlers.

Zwischen Bild und Betrachter erkannte Pfahler zunächst eine Distanz, die den Bewusstseinszustand des Betrachters bloß stellt. Ein Bild schaut einen Menschen an und fordert ihn zum Anschauen heraus, ebenso zur Reaktion.

Pfahler malte Bilder, die sich in dem Raum, in dem sie hängen, hinein entwickeln. Sein künstlerisches Ziel war es immer, auch im Bild, den Raum zu erfassen. Daraus resultierte seine Absicht, diese Wirkung auf direktem Wege umzusetzen. So entstanden in den 1960er Jahren bereits die »Farbraum-Objekte«, als konsequente Weiterentwicklung seiner Malerei.

Dieser Schritt von der »Farbraum-Malerei« zur Plastik, einer räumlichen farbigen Plastik, und dann zur farbigen Architekturplastik führte zu neuen Formen und Inhalten. In seiner kontinuierlichen Entwicklung wehrte sich Pfahler jedoch gegen einen Formenkanon, der sich erschöpfen könnte.



»KL. FRA/NDA«, 1987
Acryl auf Leinwand, 100 x 100 cm
verso signiert, datiert und betitelt

Er riskierte lieber neue Wege und Innovationen. Darin war er seiner Zeit immer voraus, und als er dann verstanden wurde, konfrontierte er die Gesellschaft bereits mit neuen künstlerischen Ergebnissen.

Im Kontext der Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gesehen, insbesondere der amerikanischen Farbfeldmalerei und der Minimal Art eines Robert Indiana, Donald Judd, Ellsworth Kelly oder Frank Stella, ist Pfahlers künstlerische Bedeutung im Umfeld der konkreten Kunst als europäische Sonderleistung anzuerkennen, und es reicht nicht, ihn oder seinen Freund und Wegbegleiter Thomas Lenk als eine süddeutsche Variante der Düsseldorfer Zero-Künstler Heinz Mack und Günther Uecker zu sehen.

Dies zeigt eindrucksvoll unsere Ausstellung, die einen repräsentativen Querschnitt über die wichtigen Phasen des künstlerischen Wirkens von Karl Georg Pfahler bietet.

hs

Galerie Schlichtenmaier oHG

Schloss Dätzingen
71120 Grafenau

Telefon 07033 / 413 94
Telefax 07033 / 449 23

www.schlichtenmaier.de
schloss@galerie-schlichtenmaier.de

Georg Karl Pfahler

Der Weg zur rationalen Bildform

Ausstellungsdauer

11. Oktober bis 21. November 2009

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 11–18.30 Uhr
Samstag 11–16 Uhr und nach Vereinbarung
Sonn- und Feiertag geschlossen

Verkehrsverbindungen

Auto: A 8 (Karlsruhe–München). Ab Autobahnkreuz S-Vaihingen
über die A 81 (Richtung Singen) bis Ausfahrt
Sindelfingen-West/Calw (Ausfahrt 24).

Dann weiter Richtung Calw/Weil der Stadt.

Nach acht Kilometern Abzweigung nach Dätzingen (ausgeschildert).

Parkmöglichkeiten direkt am Schloss.

PKW-Navigation: Grafenau (Landkreis Böblingen) Rathausplatz.

Bahn: S-Bahn (S6) von Stuttgart/Hauptbahnhof bis Station Weil der Stadt.

Regionalbus (670) Weil der Stadt–Grafenau bis Station Dätzingen/
Rathaus. Alternative: S-Bahn (S1) bis Böblingen, am Busbahnhof

Regionalbus (766) Böblingen–Weil der Stadt oder Regionalbus (749)
Böblingen–Schafhausen bis Station Dätzingen/Rathaus.